

Der Kampf um Schanghai geht weiter.

Ablehnung der englischen Vorschläge.
 Tokio, 15. August. (Ostasiendienst des DNB.) Die Nachrichtenagentur Domei veröffentlicht die Stellungnahme des japanischen auswärtigen Amtes zu dem Vorschlag, den England an Japan richtete, Schanghai aus dem Gebiet der chinesisch-japanischen Auseinandersetzungen herauszunehmen. In der Erklärung heißt es, die japanische Regierung habe volles Verständnis für die englischen Vorschläge, sei aber nicht in der Lage, dem Wunsche der englischen Regierung Rechnung zu tragen. Auf Grund der Verletzung des Abkommens von 1932 und wegen anderer ungehöriger Handlungen von chinesischer Seite sei sie gezwungen, ihre Bestrebungen zur Sicherung des Friedens in Schanghai aufzugeben.

Starke Verluste der chinesischen Luftwaffe.
 Japanische Geschwader bombardieren die Flugplätze von Schanghai und Nanking.

Tokio, 15. August. (Ostasiendienst des DNB.) Extrablätter verbreiten hier eine Meldung der Agentur Domei, nach der die japanischen Luftstreitkräfte die chinesischen Flugplätze Hangschau, Nanking und Schanghai angegriffen haben. Die Flugplätze wurden bombardiert und die Hallen mit Flugzeugen schwer beschädigt. Nach dem Eintreffen neuer Kampfflieger beherrscht die japanische Luftwaffe den Kampfabschnitt Schanghai völlig. Die Verluste der Chinesen werden mit über 70 Flugzeugen angegeben, die bei den Luftkämpfen abgeschossen bzw. bei der Bombardierung der Flugplätze vernichtet worden sind.

Domei meldet ergänzend weiter, daß weitere japanische Truppen in Schanghai gelandet worden sind, die mit Erfolg alle chinesischen Angriffe zurückweisen konnten.

Wie von chinesischer Seite in Nanking angegeben wird, sollen von Formosa acht japanische Bombenflugzeuge aufgestiegen sein, um Hangschau anzugreifen. Ihr Angriff wurde von einem chinesischen Jagdgeschwader abgewehrt und drei japanische Bomber abgeschossen.

Bei dem Versuch, den Flugplatz Kwanting zu bombardieren, sollen fünf japanische Flugzeuge abgeschossen worden sein.

Erhöhter Verteidigungszustand in der Internationalen Niederlassung von Schanghai.

Schanghai, 15. August. (Ostasiendienst der DNB.) Ueber die internationale und die französische Niederlassung in Schanghai ist das Standrecht verhängt worden. In der Zeit zwischen 10 Uhr abends und 5 Uhr morgens ist das Betreten der Straßen und der Aufenthalt auf ihnen untersagt. Auf Grund der Fitegergefahr hat die Polizei eine Einschränkung der Straßenbeleuchtung angeordnet.

Die Niederlassung ist in erhöhten Verteidigungszustand gebracht worden. Ein englisches Regiment hat von der Westgrenze der französischen Niederlassung bis an den Soohow-Creef Stellung bezogen. Von dort bis an die Nordgrenze des Rennplatzes stehen die Amerikaner. Die englischen und amerikanischen Truppen erhielten je eine Verstärkung durch 200 Mann Besatzung von im Hafen stationierten Kriegsschiffen. Auch das in der französischen Niederlassung eingesezte Militär wurde durch 200 Mann eines französischen Kreuzers verstärkt.

Vier Deutsche in Schanghai verwundet.

Schanghai, 15. August. Im Verlauf der Ereignisse in Schanghai wurden von den Mitgliedern der deutschen Kolonie bisher vier verwundet. Bei der Bombenexplosion auf der Nanjingroad erlitt Jakob von der Union-Granerie einen doppelten Beinbruch, Ahrens von der Zeitung „Ostasiatischer Lloyd“ Fleischverletzungen an den Armen und im Gesicht. Der Seemann Rod erlitt in der erweiterten Niederlassung einen Wundschuß durch eine verirrte Kugel, Dr. Georg Schaeffer ebenfalls eine leichte

Verletzung. Jakob, Ahrens und Rod befinden sich in Pflege deutscher Ärzte im Pantun-Krankenhaus. Schaeffer wohnt bei Bekannten. Tote oder Vermisste sind nicht zu verzeichnen.

England, Frankreich und USA. in fändiger Fühlung.

London, 16. August. Die gesamte Londoner Morgenpresse lenkt nur ein Thema: Die Ereignisse im Fernen Osten und insbesondere die Bombenabwürfe auf Schanghai, bei denen insgesamt mehr als 2000 Menschen ihr Leben lassen mußten. Gleichzeitig berichten die Blätter ausführlich über die am Sonntag unter Vorbehalt des Staatssekretärs Vansittard im englischen Außenamt abgehaltene Sitzung, auf der der sofortige Abtransport aller britischen Staatsangehörigen aus Schanghai, ein scharfer Protest des britischen Botschafters bei der Nanjingregierung gegen die Bombenabwürfe und die sofortige Entsendung weiterer britischer Truppeneinheiten beschlossen wurde.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ hebt im Zusammenhang mit dieser Konferenz im Foreign Office hervor, daß seit Mitte vergangener Woche verschiedene Mitglieder des britischen Kabinetts, die sich augenblicklich in Urlaub befinden, zur Unterrichtung über die Lage im Fernen Osten in dauernder Verbindung mit dem Foreign Office gestanden hätten. Bei den neuen Maßnahmen Englands handele es sich um solche der Verteidigung, wie sie auch von anderen Regierungen jetzt ergriffen werden müßten. Aus diesem Grunde seien England, Frankreich und die Vereinigten Staaten übereingekommen, in ständiger Beratung zu bleiben, um ihre jeweiligen Schritte stets in Einklang zu bringen.

Wieder Luftkämpfe über Schanghai.

Bisher 1200 Opfer der Kämpfe. — Das Geschäftsleben gelähmt.

Schanghai, 16. August. (Ostasiendienst des DNB.) Am Montag früh begannen die Luftkämpfe von neuem. Von den auf dem Whangpoo liegenden japanischen Kriegsschiffen schalt Flak- und Maschinengewehrfeuer herüber.

Kurz vor 8 Uhr früh überflog ein Geschwader von 13 japanischen Flugzeugen die Stadt, die anscheinend von Operationen in Innerchina zurückkehrten.

Im ganzen belaufen sich die Verluste der Kämpfe in Schanghai jetzt auf über 1200. Davon entfallen nach einer Bekanntmachung der französischen Polizeibehörde 1050 Tote auf die Bombenexplosion innerhalb der französischen Konzession.

Das Schanghaier Geschäftsviertel liegt wie ausgeföhrt. Alle ausländischen Banken sind geschlossen, da die Straßenzüge um den „Band“ von den Firmen geräumt worden sind.

Allgemeine Verschärfung.

Beilehnigte Rückbeförderung der japanischen Zivilbevölkerung aus China.

Tokio, 16. August. (Ostasiendienst des DNB.) Die Nachrichtenagentur Domei meldet gesteigerte Gegenmaßnahmen der japanischen Luftwaffe. Angriffe auf die chinesischen Flugplätze in Schanghai und Nanking seien planmäßig und mit durchschlagender Wirkung ausgeführt worden.

Die allgemeine Verschärfung des japanisch-chinesischen Konfliktes wird gekennzeichnet durch eine Anweisung des japanischen Auswärtigen Amtes an den Botschafterat Hbata, die Botschaft in Nanking aufzuheben. Die japanische Zivilbevölkerung von Schanghai und Tientsin soll beschleunigt nach Japan zurückbefördert werden. Damit scheinen die Gebiete angebenet zu sein, in denen möglicherweise Kampfhandlungen zu erwarten sind.

Die Amerikaner beginnen mit der Räumung Schanghai.

Vor einer Erklärung von Präsident Roosevelt.

Washington, 16. August. Wie aus Schanghai gemeldet wird, haben die 4000 dort lebenden Amerikaner mit der Räumung der Stadt begonnen. Der Räumungsbefehl wurde von Admiral Harnell, dem Oberbefehlshaber der Ostasienslotte, und von dem Konsul der Vereinigten Staaten in Schanghai, Gauß, gegeben. Durch Boten, die den Befehl von Haus zu Haus trugen, wurden die Amerikaner aufgefordert, nur das Allernotwendigste mitzunehmen. Die erste Flüchtlingsgruppe ist bereits auf dem Dampfer „Tast“ eingeschifft, die zweite wird Dienstag mit dem Dampfer „Präsident Mc. Roz Kinico“ Schanghai verlassen. Den auswärtigen des Yangtsekiang lebenden Amerikanern wurde die Weisung gegeben, sich aus Sicherheitsgründen möglichst weit in das Innere des Landes zu begeben und auf keinen Fall nach Schanghai zu kommen.

Präsident Roosevelt, der sich über den Stand der Dinge ständig auf dem Laufenden halten läßt, hat jetzt die Frage zu entscheiden, ob das Neutralitätsgesetz auf dem bisher nicht erklärten Krieg zwischen China und Japan zur Anwendung gebracht werden soll. Die bisherige Zurückhaltung des Präsidenten der Vereinigten Staaten wurde von Senator Pittman, dem Vorsitzenden des Ausschusses, anerkannt. Der Senator gab jedoch bekannt, daß im Falle einer Verschärfung der Lage in China mit einer Erklärung des Weißen Hauses in aller nächster Zeit zu rechnen sei.

Eine chinesische Mitteilung über die Luftkämpfe am Sonntag.

Verlegung des englischen Generalkonsulats in Schanghai.

Schanghai, 16. August. (Ostasiendienst des DNB.) Nach chinesischer Darstellung sind bei den Luftkämpfen, die am Sonntag über Nanking, Hangschau und Kantschang stattgefunden haben, 16 japanische Flugzeuge abgeschossen worden. Die Chinesen geben ihre Verluste mit sechs Flugzeugen an. Das bisher in der Uferstraße „Bund“, gelegene englische Generalkonsulat ist in das Hamilton-Hochhaus verlegt worden.

Am Montagvormittag land ein japanischer Luftangriff auf den Flughafen Lungshu statt. Acht abgeworfene Bomben verfehlten ihr Ziel. Die Flughallen waren im übrigen schon im Laufe der letzten Woche geräumt worden.

Nationale Erfolge vor Santander.

Salamanca, 16. August. Der nationale Heeresbericht vom Sonntag lautet: Front von Santander; Die Legionärstruppen haben am Sonntag ihren Vormarsch fortgesetzt und bedeutende Stellungen und wichtige Höhen eingenommen. Das gestern eroberte Gebiet wurde von verstreuten Gegnern geklärt, wobei sieben große Bergränge zugefügt und Gefangene gemacht wurden.

In Reinosja eingedrungen.

Front von Santander, 16. August. Die nationalen Truppen haben ihren Vormarsch auch noch in den letzten Abendstunden vom Sonntag weiter fortgesetzt und die große Munitionsfabrik Constructora Naval erobert. Darüber hinaus sind bereits in die ersten Häuser von Reinosja eingedrungen.

Von einem unbekanntem Kriegsschiff in Brand geschossen.

London, 16. August. Wie Reuter aus Malta berichtet, setzte der britische Tanker „British Comodore“ die 33köpfige Besatzung des in Panama registrierten Tankers „George Mc. Knight“ an Land. Die Meldung besagt weiter, daß der „George Mc. Knight“ in der Nacht zum Sonntag von einem unbekanntem Kriegsschiff 12 Meilen nördlich von Kap Bon (Tunisien) in Brand geschossen wurde.



Wer baut die Bahn? (Nachdruck verboten.)

Ein halbes Goldpfundstück für Weithenzen vor dem Bild der Mutter Gottes in die Hand des Popen. Palamidi Lamba tief, befriedigt wie nach einem guten Handbelschaf. In sein Palats zurück.

„Anspannen!“ befahl er schon von weitem dem bunten Tortros und widerrielt im selben Atem: „Läst!“ Er drehte um. Er eilte zu Fuß nach Pera hinein. Er murmelte im Selbstgespräch, in blinder Angst und Haß: Kein Kuffchen jetzt in der Stadt der hunderttausend Augen und Ohren! Ich muß unscheinbar auf dem Küstendampfer hinaus nach Ortaßi fahren!

Lamba tief, in Sorge, den Dampfer unten zu veräumen, und blieb plötzlich regungslos stehen, wie eine Wachsfigur. Nur der ewige Wind des Vostporus bewogte seine Aelider.

Es war keine Lustspiegelung: Dort, auf der anderen Seite der Straße, kam sie ihm wirklich entgegen, groß, schlank, blond, blühend.

Sie ging an der Seite ihres Bruders. Der blond-bärtige, still durch seine Zwieler bildende Dr. Neud hatte das straffe Gleichmaß eines gebietenden Soldaten am Leibe, und seine Schwester hielt mit ihm elastisch gleichen Schritt und Tritt.

Das Geschwisterpaar marschierte, ohne den Lebentiner zu bemerken. Imme wandte lachend den frischen, hübschen Kopf über die Schulter rückwärts und unterhielt sich auf deutsch mit den beiden türkischen Offizieren hinter ihr, von denen der eine, der kleine Hagere, mit dem Einglas in dem humoristischen, bartlosen Gesicht, der Rittmeister Bröders von den preußischen Husaren und der andere, der verwitwete Grankopf mit dem Schnauzbart, der alte Schweizer Landstreich Chabbel Wespi waren. Das sonntäglich schwere Seidenkleid und der schwarze Hut hoben noch ihr strahlendes Blond. In der schwarz behandschuhnten Rechten hielt sie ein schwarzes Buch.

Lamba erkannte: Das war ein Gebetbuch. Offenbar feierten diese Deutschen und die sonstigen, ihnen verwandten Nationen heute ein Glaubensfest.

Und setzte sich dann in den Mauerschatten des Derwischklosters nebenan und wartete.

Aus dem Derwischkloster schauten bärtige Köpfe unter kaffeebraunen Zunderhüten auf den fränkisch gekleideten Esendi im roten Fes, der da wie ein Eseltreiber auf einem Steinblock unter einem Feigenbaum saß. Jetzt atmete er auf und erhob sich. Die Türen der Kirche öffneten sich von innen. Der Gottesdienst war zu Ende.

Ein Häuflein Norddeuropa quoll heraus in die Sonne des Südens. Deutsche, Skandinavier, Holländer, Schweizer, Balten von der russischen Botschaft. Kaiseröverber Diakonissen. Herren und Damen. Viele türkische Uniformen der deutschen Offiziere. Sie standen dienstlich stramm. Hüte lästerten sich. Klein, hämmig, beweglich, die Brille vor den schwachwichtigen Augen, ein Stück deutscher Wille und Verstand, bestieg, goldstreuend als General des Südens, Freiherr von der Goltz-Pascha, der Erneuerer des osmanischen Heeres, seine Equipage.

Lamba drängte sich durch die deutsche Kolonie von Konstanten, Ingenieuren, Ärzten am Goldenen Horn. Er erspähte einen Augenblick, wo Imme allein stand, und stellte sich neben sie. „Ich muß Sie sprechen!“ rante er besser.

Das junge Mädchen konnte ihn schweigend an und ging zwei Schritte weiter. Er folgte ihr.

„Oder fürchten Sie sich vor mir?“ murmelte er.

„Das Fürchten ist bei uns nicht Mode!“ sagte Imme auf Französisch, wie er.

„Aber hier in Konstantinopel hat man zuweilen Grund dazu! Gerade in diesen Tagen! Haben Sie gehört?“ Heiß und teile Lambas Stimme: „Die Ausländer flüchten!“

„Weiß ich längst!“

„Und Sie...“

„Ich fürcht' mich nicht fürs Vaterland!“

„Sie kommen in Gefahr!“

„Ach — mich nicht! Keiner!“

„Sie brauchen Schutz...“

„Ich war es auch...“

„Den Fehler haben Sie, scheint's, abgelegt!“

„Auch Sie können reich werden...“

„Danke! Ich habe gar kein Bedürfnis!“

„Sie können den herrlichsten Schmuck haben — die teuersten Kleider — die prächtigsten Schüsser und Gärten...“

„Das müssen Sie alles einer Haremsdame erzählen, aber nicht mir!“

„Sie können in Paris leben...“

„Mit den Franzosen können Sie mich lazen! Ich bin eine gute Deutsche!“

„Sie können in Ihrem Heimatdorf mit vollen Händen Gold unter die Armen streuen und Ihrem Vater ein vierstöckiges Haus bauen...“

„Der hat längst seine Oberförsterel!“

„Sie können ihm den Paskottel kaufen...“

„Papa als Pascha?“ Imme mußte lachen.

„Sie können Ihre Schwestern mit Diamanten behängen — und Perlen auf das Haupt Ihrer Mutter häufen, wenn Sie die Seufzer Ihres Knechts erhören, dem die Kata Morgana eine Frau wie Sie vorzauberte!“

„Ne — nu reißt mir der Geduldsfaden!“ Imme stemmte die Hände in die Hüften. „Was, um's Himmels willen, wollen Sie denn eigentlich? Sie haben doch keine Frau!“

„... Nicht von ihr rede ich!“

„... sogar ne wunderschöne! Ich kenn sie doch vom Sehen! Ganz Konstantinopel kennt sie! Na, also —!“

(Fortsetzung folgt.)

